

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Preisdruck:
Nr. 20.

der Königl. Artzthauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 236.

Dienstag, 10. Oktober 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit erneut zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß den Unteroffizieren und Mannschaften dienstlich verboten ist:

1. jede Beteiligung an Vereinigungen, Versammlungen, Festlichkeiten, Geldsammelungen, zu der nicht vorher besondere dienstliche Erlaubnis erteilt ist,
2. jede Andern erkennbar gemachte Betätigung revolutionärer oder sozialdemokratischer Gesinnung, insbesondere durch entsprechende Ausrufe, Befänge oder ähnliche Kundgebungen,
3. das Halten und die Verbreitung revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften, sowie jede Einführung solcher Schriften in Kasernen oder sonstige Dienstlokale.

Ferner ist sämtlichen Angehörigen des aktiven Heeres dienstlich befohlen, von jedem zu ihrer Kenntnis gelangenden Vorhandensein revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften in Kasernen oder anderen Dienstlokalen sofort dienstliche Anzeige zu erstatten.

Diese Verbote und Befehle gelten auch für die zu Übungen eingezogenen und für die zu Kontrollversammlungen einberufenen Personen des Wehrdienstes, die gemäß § 6 des Militärstrafgesetzbuches und § 33 B. 1 des Reichs-Militärstrafgesetzes bis zum Ablauf des Tages der Wiederentlassung bezw. der Kontrollversammlung den Vorschriften des Militärstrafgesetzbuches unterstehen.

Dresden, den 7. Oktober 1905.

Kriegsministerin.
Fhr. v. Hausen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit erneut zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß den Unteroffizieren und Mannschaften dienstlich verboten ist, sich auf Veranlassung von Zivilpersonen mit dem Vertriebe von Druckwerken und Waren innerhalb von Truppenteilen oder Behörden — seien dies ihre eigenen oder fremde — zu befassen.

Den Unteroffizieren und Mannschaften ist zugleich befohlen, von jeder seitens einer Zivilperson an sie ergehenden Aufforderung zum Vertriebe von Druckwerken oder Waren ihren Vorgesetzten Meldung zu machen.

Dresden, den 7. Oktober 1905.

Kriegsministerin.
Fhr. v. Hausen.

Die nachstehende abgedruckte Verordnung wird hiermit Interessenten zur Kenntnis gebracht.

Großenhain, den 28. September 1905.

2171 C. Königl. Artzthauptmannschaft.

Bekanntmachung.

Versicherung unter weicher Dachung betreffend.

Die Königl. Artzthauptmannschaft sieht sich (vergl. die Bekanntmachung vom 15. August 1904, Verordnungsblatt Nr. 9 vom Jahre 1904) anderweit veranlaßt, im nachstehenden diejenigen Bestimmungen zu veröffentlichen, denen sämtliche im Königreich Sachsen zum Geschäftsbetriebe zugelassenen Privat-Feuerversicherungsgesellschaften bezüglich der Versicherungen unter weicher Dachung unterworfen sind.

1. Privat-Feuerversicherungsgesellschaften, deren Versicherungen unter weicher Dachung noch nicht 5% ihrer im Königreich Sachsen laufenden Gesamtversicherung erreicht haben, sind zur Uebernahme weiterer Versicherungen unter weicher Dachung verpflichtet, ausgenommen, wenn

- a. die Versicherungen Gebäude betreffen, die nach § 8 des Gesetzes vom 25. August 1876 von der Versicherung bei der Landesversicherungsanstalt ausgeschlossen sind, oder
- b. persönliche Gründe die Ablehnung rechtfertigen, oder
- c. es sich um die landwirtschaftliche Feuerversicherungsgesellschaft handelt und deren Satzungen eine Ablehnung zulassen.

2. Für die hiernach nicht ablehnbaren Versicherungen unter weicher Dachung sind folgende Prämienätze zulässig:

- a. in Orten mit vorwiegend harter Dachung höchstens 5‰ der Versicherungssumme;
- b. in Orten mit vorwiegend weicher Dachung höchstens 7‰ der Versicherungssumme;
- c. für Reihenscheunen höchstens 15‰ der Versicherungssumme;
- d. für Mühlen bis 10000 Mark Versicherungssumme höchstens 10‰ der Versicherungssumme;
- e. für Mühlen über 10000 Mark Versicherungssumme höchstens 15‰ der Versicherungssumme;
- f. für industrielle Etablissements höchstens 15‰ der Versicherungssumme.

Bei Versicherungen bis zu 2000 Mark haben die vorstehenden Prämienätze eine Ermäßigung von 20% erfahren.

Auf die Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha leiten die unter a bis f angegebenen Bestimmungen keine Anwendung.

3. Feuerversicherungsgesellschaften, deren Versicherungen unter weicher Dachung 5% ihrer im Königreich Sachsen laufenden Gesamtversicherung schon erreicht haben, sind

gleichwohl verpflichtet, noch weitere derartige Versicherungen zu übernehmen, wenn es sich um Nachversicherungen zu bereits bestehenden Versicherungen und um Gegenstände handelt, welche mit den Gegenständen der bereits bestehenden Versicherung einen gemeinsamen Besitzer haben und der vom gemeinsamen Besitzer in derselben Ortschaft persönlich geleiteten Wirtschaft angehören.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß

die Leipziger Feuerversicherungsanstalt,
die Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha,
die Wächener und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft in Aachen,
die Londoner Phönix-Feuer-Affekuranz-Societät,
die Preussische National-Feuerversicherungsgesellschaft in Stettin,
die Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft,
die Schlesische Feuerversicherungsgesellschaft in Breslau,
die Oldenburger Versicherungsgesellschaft,
die Bayerische Hypothek- und Wechselbank in München,
die North British and Mercantile zu London und Edinburgh,
die Transatlantische Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft in Hamburg und
die Badische Feuerversicherungsbank in Karlsruhe

zu denjenigen Feuerversicherungsgesellschaften gehören, welche von dem unter 1 gedachten Prozentsatz zur Zeit am weitesten entfernt und daher zur Uebernahme von Versicherungen unter weicher Dachung in erster Linie verpflichtet sind.

Dresden, am 5. August 1905.

Königl. Artzthauptmannschaft.
Schmiedel.

1262. IV.

Klotzsch.

Bekanntmachung.

Veranlagung zur Ergänzungssteuer für das Jahr 1906 betreffend.

Die Veranlagung erfolgt gemäß § 22 des Ergänzungssteuergesetzes vom 2. Juli 1902 durch

- a) die zur Einschätzung des steuerpflichtigen Einkommens berufenen **Einschätzungs-Kommissionen** und
- b) besondere **Ergänzungssteuer-Kommissionen**.

Die Veranlagung durch die unter b genannte Ergänzungssteuer-Kommission geschieht nur auf Antrag des Steuerpflichtigen. Dieser Antrag, der mit genauer Angabe des Wohnorts und der Wohnung (Straße und Hausnummer, bez. Brandtasternummer) des Antragstellers versehen sein soll, ist bis zum 1. November 1905 bei der Bezirkssteuereinnahme schriftlich anzubringen und muß die Erklärung des Beitragspflichtigen enthalten, daß er bereit sei, mindestens 40 Mark Ergänzungssteuer (entsprechend einem ergänzungssteuerpflichtigen Vermögen von mindestens über 80000 Mark) zu entrichten.

Königl. Bezirkssteuereinnahme Großenhain,
am 9. Oktober 1905.

Auf Blatt 410 des hiesigen Handelsregisters ist heute eingetragen worden, daß die Firma

Alfred Barth in Riesa

erloschen ist.

Riesa, am 10. Oktober 1905.

Königliches Amtsgericht.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute auf Blatt 429 seines Handelsregisters die Firma

Heinrich Barth in Riesa

und als deren Inhaber

den Kaufmann **Heinrich Alfred Barth in Riesa**

eingetragen.

Angebener Geschäftszweig: Holzwarenfabrikation.

Riesa, am 10. Oktober 1905.

Königliches Amtsgericht.

Wegen Reinigung der Diensträume können Freitag und Sonnabend, den 13. und 14. d. Mts. nur dringliche Geschäfte erledigt werden.

Riesa, den 10. Oktober 1905.

Königliches Amtsgericht.

Die für Gröba auf das Jahr 1905 aufgestellte Schöffens- und Geschworenen-Ariste liegt eine Woche lang, und zwar vom 11. bis mit 18. Oktober 1905, im Gemeindeamte zu Jedermanns Einsicht aus.

Innerhalb dieser Frist kann Einspruch gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste schriftlich oder mündlich bei Unterzeichnetem erhoben werden.

Gröba, am 10. Oktober 1905.

Der Gemeindevorstand.

Freibant Borzig.

Morgen Mittwoch, den 11. Oktober, von nachmittags 5 Uhr an, wird das Fleisch eines gutgenährten jungen Kindes, Pfund 40 Pfg., verkauft.

Der Vorstand.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Fertige bunte und weiße Barehentwäsche
für Frauen, Männer, Mädchen und Knaben finden Sie in allergrößter Auswahl gut und billig im Spezial-Büchergeschäft von
Adolf Ackermann.

TOLA
Seife

Hergestellt mit dem beliebtesten Tola-Parfüm, mild und angenehm überall vorzüglich. Preis 20 Pfg. Parfümerie Heinrich Mack, Ulm a. D. Spezialitäten: Tola-Soße und Kaiser-Sorbet.

Für die uns an unserm Hochzeits-tage dargebrachten Ehrungen und Geschenke sagen wir hiermit unsern aufrichtigen, herzlichsten
DANK.
Niesha, am 8. Oktober 1905.
Paul Weinert und Frau geb. Kneif.

Zimmermädchen
bei hohem Lohn sofort gesucht
Hotel Kaiserhof.

Tischlergesellen
auf gute Möbel sofort gesucht.
Aug. Gildebrandt, Niesha, Goethestr. 40.

Arbeiter
erhalten Beschäftigung
Ziegelei Gröba.

Langj. Expeditionsbeamter, auch in and. Branchen erf. (Gold, Kohlen), m. Cassaf., Buchh. u. vertraut, daraus ehrenh. und kautionsf. sucht Engagement. Off. u. Chiffre N 0 54 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Zeichnerische Nebenarbeiten
hat zu vergeben
C. Detling, Strehla a. E.

Hausverkauf.
Verkaufe mein Hausgrundstück Nr. 206 in Glanitz.

Ein Hausgrundstück
mit 4 Scheffel Feld, Obst- und Gemüsegarten ist sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt
Otto Sundermann, Heyda bei Brautitz-Niesha.

Kanarienhähne und Weibchen
empfiehlt
Wilhelmstr. Nr. 8, 2.



Haarausfall und Schuppenbildung,
ganz gleich welcher Ursache, beseitigt absolut sicher in 5, längstens 8 Tagen das nach ärztlicher Vorschrift präparierte

„Eau de Merveille“.
Mit keinem andern Präparat sind ähnliche Erfolge aufzuweisen. Bestätigungen über ausgezeichnete Wirkung in den Verkaufsstellen einzusehen. 2 Flasche 2, 3 u. 4 Mk. Zu haben bei Herrn P. Blumen-schein, Zylinder und in der Central-Drogerie v. O. Förster, Hauptstr.

Makulatur
zu verkaufen in der Exp. d. Bl.

Privatstunden in Latein
erhält à Stunde 0,75 M. Adressen erbeten unt. L M E 75 i. d. Exp. d. Bl.

Mrs Schneiderin
in und außer dem Hause empfiehlt sich
Gedwig Görzig, Goethestr. 100, 3

Moderne Plüsch-Sofa-Bezüge
Billige Moqueplüschoganzes Bezug nur 23.—. Möbel- und Dekorationsstoffe Passende Vosamenten billigt bei
Paul Thum, Chemnitz. Muster franco geg. franco Rücksendung.

Maschinenöle
für landw. u. gewerbli. Maschinen.
Wagenfett,
prima Qualität, empfehlen
F. S. Thomas & Sohn.

Silberhochzeitskarten
sowie Gratulationskarten zu allen anderen Gelegenheiten empfiehlt
E. Plasnick, Gröba.

Flechtenseife,
Dr. Kuhn's Glycerin-Schwefelmilch-Seife bei Flechten, Hautausschlägen, Miteffern, Sommerprossen, roter Haut, Schuppen, Haarausfall. Nur echt mit Namen Kuhn. Kuhn's Enthaarungspulver, giftfrei, wirkt sofort. Franz Kuhn, Kronenpark, Rärnberg. Hier P. Blumenstein, Coiff.

Die Buchdruckerei des „Rieser Tageblattes“ liefert
• Couverts •
mit und ohne Firmen-aufdruck zu billigsten Preisen.

Ein Waggon Futter-Röhren
trifft diese Woche ein und empfiehlt
G. Grubbe, Goethestraße 39. Bestellungen nimmt entgegen d. D.

Briketts
(Salon und Würfel) sowie Brennholz, in Gebunden und gespalten, verkauft billigst und liefert frei Haus
G. Kern, Niederlagstraße 14.

Sehr ergiebigen
Weißkaff
empfiehlt billigst
G. Kern, Niederlagstraße 14.

Hotel zum Stern.

Mittwoch, den 11. Oktober

1. Abonnement-Konzert
vom Trompetercorps des 6. Feldart.-Regis. Nr. 68 (Direktion: P. Arnold, Stadttrompeter)
Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 Pfg. Militär 25 Pfg.
Familienkarten 3 St. 1 M. sind an der Kasse zu haben.
Nach dem Konzert Ball.
Es laden höflichst ein hochachtungsvoll
Cl. Wünschmann, P. Arnold.

Frauenverein Niesha.
Donnerstag, den 12. Okt., nachm. 1/3 Uhr Nähtag in Con-ditorei Wolf. Besprechung verschiedener Angelegenheiten.

Gewerbeverein.
Heute Dienstag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr im Saale zum Bettiner Hof
Lichtbilder-Vortrag über Rußland
von Herrn Lehrer Bruno Lange aus Strehla. Hierzu werden die Mit-glieder nebst lieben Angehörigen freundlichst eingeladen. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen. Der Vorstand.

Zephir-Flanell-Bettücher.
Nur Prima Qualität. Enorme Auswahl.
Adolf Ackermann.

Max Werner
Bandagist, Hauptstr. 65
empfiehlt

jämmtliche Artikel zur Krankenpflege

als:
Armtragbinden
Bruchbänder
Badermometer
Barbinden
Besturinflaschen
Bettelagen
Binden nach Martin
Clystierprijen
Däumlinge
Einnemmetassen und -Löffel
Eisbeutel
Geradehalter
Gummistrümpfe
Guttaperchapapier
Gestirpflaster
Hygiea-Binden
Inhalationsapparate
Injektionsprijen
Kufflissen
Leibbinden, bewährte Systeme
Labadbandschlingen
Milchflaschen
Natterprijen
Nabelbinden
Nasenprijen
Ohrbinden
Ohrprijen
Ohrhändchen
Plattschneidlagen
Pessarrien nach Dr. Carlet
Schlauch
Sanger
Spüllannen
Spundflaschen
Stechbeden
Suspensorien
Pferdebinden.
Auf langjährige Erfahrung gestützt, bin ich in der Lage, Bruch-leidenden selbst in den schwierigsten Fällen Hilfe zu schaffen. Nach noch besonders darauf aufmerksam, daß das Anlegen von Bandagen nur von Fachleuten ausgeführt werden kann.
Bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.
Max Werner, Bandagist, Hauptstraße 65.

Seelig's feinste Kaffee-Essenz
50% Kaffee-Ersparnis. 1/2 Pfund-Dose nur 25 Pfg
Sparmarken in jeder Dose. Ueberall zu haben. Proben kostenfrei.
Emil Seelig A.-G., Heilbrunn a. N.

Wenn die Blätter leise rauschen
und im Herbststurm zur Erde fallen, stellen sich auch die leidigen Quälgeister wieder ein: der Husten, der Katarrh, die Heiserkeit und wie die lieblichen Dinger alle heißen. Zum Glück weiß man nun so ziemlich überall daß die Fay's ächten Sodener Mineralpastillen alle diese Affektionen prompt be-kämpfen, und sie sind so billig, daß jeder sie anwenden kann. Die Schachtel kostet nur 85 Pfg.
Bestandteile: Sodener Mineralsalz 5,9269 %, Zucker 91,1060 %, Feuchtigkeits 2,7305 %, Tragant 0,2366 %.

Freitag und Sonnabend, den 13. und 14. d. M., steht ein Transport
echter hannoverscher Zucht- u. Futter-schweine
im Gasthof „zur guten Quelle“, Bismarckstr. 65, für jeden annehms-baren billigen Preis zum Verkauf. Gedr. Gahly, Telephon 191.

Ich stelle von Mittwoch früh einen großen Transport
beste hannoversche
Zucht- und Futter-schweine
im Hotel zum Kronprinz in Niesha billig zum Verkauf.
Heinrich Cotto, Viehhändler, Rüdigershagen.

Hand-Strickerien und Fäde-len werden angenommen
Schloßstr. Nr. 10, 1.

Roggen
kauft zu höchstem Tagespreis
Mühle Poppitz.

Pelzwaren
werden zur Umarbeitung bei sau-berster Ausführung und billigster Berechnung angenommen.
Otto Margenberg, Hauptstr. 70.

Treuer Kunde
wird jeder bei mir, welcher nur einmal mein
Parkett-Wachs
gekauft hat, da sich leicht u. schnell damit arbeitet.
— Schöner stehender Glanz. —
Central-Drogerie Ostst. Förster.

Alle Sorten Lampen,
ganz neue Muster, empfiehlt billigst
Karl Adler, Klempner in Rüdricht.

Fischen im Horstsee
bei Bernsdorf (Subertusburg) am 16., 17. und 18. Oktober d. J. Der Fischverkauf beginnt früh 8 Uhr.

Cocosflocken
Rich. Selbmann, Hauptstr. 83.

Sehr mehrlache
Kartoffeln
(Magnum bonum) verkauft billigst
G. Kern, Niederlagstraße 14.

Schöne Winteräpfel
in mehreren Sorten verkauft
G. Kern, Niederlagstr. 14.

Pflaumen, Pflaumen
empfiehlt
G. Grubbe, Goethestraße 39.

Ein großer Posten schöne
Pflaumen
sind angekommen. Billig auf dem Markt und Hauptstr. 10, 2 Exp.

Morgen Mittwoch
Schlachtfest
Seidw. Otto.

Gesellschaft „Fidelitas“
Mittwoch 1/9 Uhr Versamm-lung im Kronprinz.

Niesha, Hauptstr. 20, parterre.
Kaiser-Panorama.
(Filiale aus Berlin, Passage.)
Zagl. geöffn: 8 Uhr nachm. 5.10 abds.
Diese Woche: Hochromantisch!

Tirol
v. Ruffein durchs Kaisergebirge.
Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Deutschland und Frankreich.

Gegenüber dem Mißtrauen, dem nach Abschluß der Marokko-Anglegenheit die deutsch-französische Vereinbarung in manchen französischen Kreisen noch begegnet, wird jetzt hoffnungsvoller in der „Vorwärts“ Allgemeinen Zeitung“ geschrieben:

„Vorwärts sind viele Franzosen offenbar noch in dem Argwohn befangen, daß sie gewissermaßen mit verbundenen Augen in den Dienst fremder Interessen gezwungen werden sollten. Genügt ihnen die loyale Versicherung des leitenden Staatsmannes Deutschlands noch nicht, daß dieses Mißtrauen ein durch nichts begründetes Vorurteil zum Untergrunde hat, so gibt es für sie keinen besseren Weg, sich von der Richtigkeit ihrer Anschauungen zu überzeugen, als eine rüchhaltige Auseinandersetzung mit Deutschland über alle künftigen ausstehenden Fragen, die zu Differenzen Anlaß bieten könnten, sowie ein vertrauensvolles Zusammengehen mit der deutschen Politik überall da, wo gleichartige Interessen dies zweckmäßig erscheinen lassen. Unschwer werden alsdann auch die jetzt noch Widerstrebenden, sofern der Widerstand gegen eine freundschaftliche Annäherung bei ihnen nicht Selbstzweck ist, zu der Ansicht gelangen, daß es dem Wesen der deutschen Staatskunst durchaus zuwider ist, andere Nationen ihrer eigenen Lebenssphäre zu entreißen und sie selbstständigen Ansprüchen welcher Art auch immer dienlich zu machen. Es ist zu hoffen, daß diese Ueberzeugung mit der Zeit auch bei unseren westlichen Nachbarn Allgemeingut werden wird; dann werden die günstigen Folgewirkungen der jüngsten Verständigung zur vollen Entfaltung kommen.“

Inzwischen fahren die Freunde Englands und Delcassés fort, in der französischen Presse die Erklärungen des Fürsten Bülow durch Artikel und Rückblicke zu beantworten.

Im „Echo de Paris“ ergreift der konservative Deputierte Lenoir Godin, der schon in der Kammer für Delcassés eintrat, das Wort und sagt unter anderem: „Die Erklärungen des Fürsten Bülow haben in Frankreich wenig Beifall gefunden und dürften keinen finden. Es sind Erklärungen eines Mannes, der wieder uns beruhigen möchte, nachdem er geglaubt hat, uns Furcht einzujagen zu können, und der uns auffordert, unsere Fehler nicht zu wiederholen.“ Der „Matin“ schließt seine sogenannte historische Darstellung der Marokko-Affäre mit einem Artikel ab, in dem er noch einmal die Verdienste

Delcassés feiert und zum Schluß ausführt, Frankreich und seine Regierung hätte lange nicht verstehen wollen, daß hinter der Marokko-Affäre sich die unerträglichste und verwegenste Forderung verbarg, die jemals an ein freies Volk gerichtet worden sei, nämlich die Forderung, Frankreich solle über seine Allianzen oder selbst über seine einfachen Freundschaftsbündnisse Rechenschaft ablegen (!)

Der „Temps“ betont in einem Artikel, daß die einzige Allianz, die Frankreich wünsche, die russisch-französische Allianz sei. Die Freundschaft Frankreichs mit England und Italien sei aus den jüngsten Ereignissen intakt hervorgegangen, und wenn jemand Verzicht auf diese Freundschaften fordern sollte, so müßte Frankreich mit kategorischer Weigerung antworten. Eine Umwandlung der französisch-englischen Freundschaft in eine Allianz wäre dagegen zwar für England, aber nicht für Frankreich nützlich; sie würde Frankreich kompromittieren, ohne ihm im Falle eines Konfliktes genügende Garantie zu bieten. Die Politik Frankreichs müsse, abgesehen von der russischen Allianz, die Politik höchster Selbständigkeit bleiben.

England spielt, wie immer, eine zweifelhafte Rolle, aber selbst die prinzipiell antideutschen englischen Blätter erklären die Versicherung des „Matin“, daß England Frankreich die mündliche Versicherung gegeben habe, im Fall eines Angriffes Deutschlands gegen Frankreich in eine bestimmte Aktion (nämlich seine Flotte mobil zu machen, sich des Kaiser Wilhelm-Kanals zu bemächtigen und 100 000 Mann in Schleswig-Holstein aus Land zu setzen) zu treten, ungläubig. Wenn England freiwillig eine solche Forderung gemacht hätte, so wäre das ein großer Fehler gewesen, da die Freunde Deutschlands, auch die in Frankreich, erklärt haben würden, England versuche, Frankreich zu einem Kriege zu verleiten. Ein anderer Teil der englischen Presse freilich fährt in deutschfeindlichen Rundgebungen fort.

Wie man in Berliner leitenden Kreisen über Delcassés Rechtfertigungsversuch denkt, zeigt eine offenbar inspirierte Auslassung der „Allg. Ztg.“, in der es heißt: „Daß man englischerseits Delcassés ohne äußere Veranlassung kriegerische Hilfe angeboten hat, möchten wir nicht glauben; es ist vielmehr wahrscheinlich, daß Delcassés, als er sich mit seiner marokkanischen Politik in einer Sadgasse sah, keinen anderen Ausweg erblickte, als den Krieg, wobei er sich an England wandte, um kriegerische Unterstützung zu erhalten. Die Fortsetzung der Delcasséschen Politik, so schreibt das Blatt weiter, würde den Ausbruch eines Krieges zur Folge gehabt haben, von

dem man überzeugt sei, daß davon die überwiegende Mehrheit des französischen Volkes ebensowenig wissen wollte, wie Deutschland. Was die Rolle betrifft, die England gespielt haben soll, so möchte die „Allg. Ztg.“ in ihrer Beurteilung der englischen Presse den Vorrang lassen. Nur das eine sei bemerkt, daß der Plan einer Besetzung Schleswig-Holsteins durch 100 000 Mann unmöglich ernsthaft zu nehmen sei. Wer eine deutsche Provinz besetzen will, muß mit anderen Zahlen rechnen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Von einer angeblichen Verstimmung zwischen dem Kaiser und dem Großherzog von Baden will die „Neue gestrich. Post“ wissen. Sie schreibt hierüber: „Zu dem Besuch des Prinzen Max von Baden beim Reichstagspräsidenten Bülow in Baden-Baden erfahren wir aus bester Quelle, daß er der Befestigung einer neuerlichen Verständigung zwischen den Häusern von Berlin und Karlsruhe galt. Diesmal liegt der Grund zu den seit einigen Wochen bestehenden Meinungsverschiedenheiten auf militärischem Gebiete. Vor den Mandatieren fand bekanntlich in Berlin die feierliche Weihe neuer Fahnen statt, wobei auch die Fahne eines badiischen Truppenteils mitgeweiht wurde. Die Flagelung dieser Fahne soll abweichend von der preussischen Fahne vorgenommen worden sein, nachdem hierüber Erörterungen zwischen Berlin und Karlsruhe geschwebt hatten. Der Großherzog von Baden war der Meinung gewesen, daß er allein die Fahnenweihe für sein Kontingent vorzunehmen berechtigt sei. In der Tat erscheint es nach den mit den Bundesstaaten seinerzeit abgeschlossenen militärischen Verträgen mindestens zweifelhaft, ob dem obersten Kriegsherrn oder dem Bundesfürsten dieses Recht zusteht. Eine Folge dieser Meinungsverschiedenheit war, daß der Erbprinz von Baden den Kaisermandatieren in letzter Stunde fernblieb, obwohl sein Kommen schon angefragt war und obwohl die badiischen Truppen an den Herbstübungen teilnahmen.“

In Karlsruhe ist der Segeerstreik beigelegt worden, der im dortigen sozialdemokratischen „Volksblatt“ ausgebrochen war. Jetzt bemerkt das sozialdemokratische Blatt dazu: „Nicht aus reiner Hartnäckigkeit hat die Geschäftsleitung den von ihr vertretenen Standpunkt eingenommen; sie hat die Verantwortung für den materiellen und finanziellen Stand des Geschäfts zu tragen.“ Einen anderen Standpunkt, so bemerken dazu die „Münchener Neuest. Nach-

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

Im Hause des Herrn Fabrikbesizers Zeldler empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter,
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr.

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Mutter und Töchter.

Roman von O. Elster.

Fortsetzung.

Die Köpfe zeigte die letzte Handschrift eines Mannes, die ihr jedoch unbekannt war. Rasch öffnete sie den Brief und las, während sich ihre Wangen immer höher färbten:

Mein verehrtes gnädiges Fräulein!

Verzeihen Sie mir, wenn ich mich im Vertrauen auf Ihre Großmutter und Ihr liebevolles Herz in einer Angelegenheit an Sie wende, welche nicht nur mein Glück, sondern auch das Ihrer Schwester Adelheid betrifft. Wenn es sich nur um mich handelte, so würde ich nicht den Mut dazu haben. So aber leidet auch Ihre Schwester und ich kann, ich darf nicht länger schweigen. Nach dem, was vor Jahren zwischen uns vorgefallen, mag es vielleicht ungut erscheinen, wenn ich Ihnen das Gefändnis ablege, daß ich Ihre Schwester Adelheid auf das innigste liebe, und daß es mein sehnlichster Wunsch ist, sie so glücklich zu machen, wie es in meiner Kraft steht. Sie werden sich gewiß erinnern, daß ich schon einmal ähnliche Worte gesprochen habe; Sie werden mich deshalb vielleicht mit einem gewissen Recht der Platterhaftigkeit beschuldigen. Aber bedenken Sie, daß jene damals gesprochenen Worte keinen Widerhall in der Seele derjenigen fanden, an die sie gerichtet waren. Herz fand sich nicht zu Herz, Seele fand sich nicht zu Seele! Da erstarben dann in mir jene Wünsche, es blieb von jener Liebe nur das Gefühl treuer Freundschaft zurück, welches damals auch nur gefordert wurde.

Können Sie mir zürnen, daß eine neue, innige, wahre Liebe in meinem Herzen aufblühte, als ich Ihre liebe Schwester näher kennen lernte? Können Sie mir zürnen, wenn ich diejenige liebe, welche — das weiß ich gewiß! — mich wieder liebt und mich ganz versteht?

Rein, gewiß — Sie zürnen mir deshalb nicht — Sie tun es um so weniger, da Sie ja niemals Liebe für mich empfunden haben.

Machen Sie uns glücklich! Ein Wort von Ihnen genügt, um den Schaiten zu zerstreuen, der sich zwischen uns und unser Glück drängen will.

Ihre Frau Mama hat mir versprochen, Ihnen nähere Aufklärungen zu geben, die mir zu schwer wären. Ich verzichte daher darauf, noch weiter in Sie zu dringen und überlasse alles Ihrem edlen Herzen und Ihrer großmütigen Seele.

Seien Sie aber versichert, mein verehrtes Fräulein, daß ich stets mit unbegrenzter Dankbarkeit und Freundschaft Ihrer gedenken werde, die Sie mein Glück und das Ihrer Schwester durch ein Wort beglücken können. Stets verbleibe ich in aufrichtiger Verehrung der Ihrige

Ernst von Hardt.

Der Brief entfaltete Elfriede. Laut aufschreckend barg sie das Antlitz in die Hände. Eine Weile lang weinte sie leise. Es zuckte schmerzhaft in ihrem Herzen, welches einen schönen Traum begrub, der sie in letzter Zeit mehr denn je mit zäuberhaftem Reiz umfassen hatte!

Es war ihr, als habe sie erst jetzt in Wirklichkeit die Heimat verloren, als wände sie jetzt erst ganz verlassen und einsam da in der weiten Welt; die ihr früher so schön und herrlich erschienen und die ihr jetzt so leer und öde vorkam.

Der Gedanke an Ernst hatte in ihrem Herzen geschlummert, wie das Königskind in dem von Dornen umrankten Schloß. Sie hatte in einsamen Stunden davon geträumt, daß ein sanfter Kuß das Königskind erwecken würde, daß die Dornen fallen und die Rosen erblühen würden — jetzt war das Märchenkind aus dem

Schlummer erweckt worden, aber nicht durch den sanften Kuß der Liebe, sondern durch den harten Ruf der Pflicht. Das Königskind hatte das Glück verträumt, verschlafen. Der leise, weiche Hauch des Glückes hatte es nicht erwecken können — da kam der Sturmwind der rauhen Wirklichkeit — das Glück flatterte davon — es blieb nur die Pflicht zurück.

Elfriede erhob sich langsam und stieß das wirre Haar aus der Stirn. Ihr Gesicht war blaß geworden und hatte einen herben Zug angenommen. Aber die Tränen waren versiegt und ihr Atem ging ruhig und regelmäßig. „Du hast es ja selbst nicht anders gewollt!“ flüsterte sie vor sich hin. „Du wolltest ja die Welt kennen lernen — nun hast Du sie kennen gelernt und darfst Dich nicht beklagen...“

Einige Male schritt sie in ihrem Zimmer auf und ab, die Arme über die Brust gekreuzt. Allmählich wich der herbe, harte Zug auf ihrem Gesicht einem weichen Ausdruck. Sie trat an ihren Schreibtisch und entnahm demselben eine Photographie Adels, welche diese ihr vor einiger Zeit geschickt hatte.

Das kindlich liebliche Antlitz Adels sah ihr in heiterer Freundschaft entgegen. Die blonden Locken ringelten sich in reizender Fülle um das zarte Oval des Gesichtes; die großen blauen Augen blühten so heiter, so freundlich, so hoffnungsvoll und erwartungsvoll in die Welt, wie die Augen eines Kindes.

Eine leichte Rührung überkam Elfriede. Sie küßte das Bild.

„Ja, vergaß, daß Du kein Kind mehr bist!“ flüsterte sie, „und daß auch in Deinem Herzen die Sehnsucht nach dem Glück erwacht sein könnte... und Du sollst glücklich werden, mein kleines Schwesterchen! Auf den Sonntag Deines Glückes, soll kein

richten" mit Recht, haben die „Bourgeois“-Unternehmungen auch nicht.

Die „National-Zeitung“ schreibt unter der Ueberschrift „Eine fette Ente“: Meldungen aus Kapstadt zufolge wird in der dortigen Presse behauptet, es seien zwischen der deutschen und der englischen Regierung Verhandlungen wegen Abtretung Deutschsüdwestafrikas an Großbritannien im Gange. Wie das „Eh. Zbl.“ erzählt, entbehren diese Behauptungen jeder tatsächlichen Unterlage. Es ist in hohem Grade absurd, der deutschen Regierung den Gedanken der Möglichkeit einer Aufgabe der Kolonie unterzuschleichen, während mit Einsetzung von deutschem Gut und Blut an der dauernden Sicherung dieses Besitzes entschlossen gearbeitet wird.

In der „Zukunft“ wurde mitgeteilt, der Kaiser habe gesprächsweise bemerkt, „die Kompottschüssel für die Arbeiter sei jetzt voll“, die sozialpolitische Gesetzgebung müsse endlich Halt machen. Die „F. R.“ schreibt dazu: Wie uns eine bekannte, kürzlich aus Rominten zurückgekehrte Persönlichkeit aus direkter Quelle versichern kann, ist diese Meldung von Anfang bis Ende erfunden. Der Kaiser hat Detatiges niemals, auch nur dem Sinne nach, geäußert.

Zu dem Bohnenkampf der Berliner Elektrizitäts-Industrie hat sich, nach der „Voss Zig.“, seit den letzten Tagen wenig geändert. Die von privater Seite eingeleiteten Vermittlungsversuche stocken vorläufig. Es ist aber möglich, daß sie heute wieder aufgenommen werden. Heute wollten die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft und die Firma Siemens & Halske eine sachliche Darstellung des Ausstandes und der Aussperrung veröffentlichen. In den Arbeiterkreisen wird eifrig für die Ausgesperrten und Ausständigen gesammelt. Lange kann das so aufgebrachte Geld aber nicht hinreichen, um die Tausende von Ausgesperrten auch nur notdürftig zu unterstützen. Der Beirat des Deutschen Metallarbeiterverbandes tagte gestern. Die Erörterungen bezogen sich auf die allgemeine Aussperrungstaktik der Verbände der Metallindustriellen und verwandter Arbeitszweige. Das „Berliner Tageblatt“ meint, es sei Aussicht auf einen Friedensschluß in der Berliner Elektrizitätsindustrie. Die Modalitäten, unter denen die Wiederaufnahme der Arbeit auf der ganzen Linie vor dem 14. Oktober nicht unwahrscheinlich sei, entzogen sich allerdings zur Zeit noch der Oeffentlichkeit. — Dasselbe Blatt meldet: Eine Versammlung der Arbeiter der Firma A. Vorfig in Tegel erklärte sich am 8. d. M. mit den streikenden Elektrizitätsarbeitern für solidarisch und verpflichtete sich, sofort in den Streik einzutreten, so bald das Streikkomitee sie dazu auffordere.

Österreich - Ungarn.

Wie berichtet wird, kam es am Sonntag in Olmütz aus Anlaß des Verbotes der Abhaltung einer tschechischen Versammlung zu verschiedenen Reibereien zwischen Tschechen und Deutschen, bei denen zwei Personen leicht verletzt wurden. Die Gendarmerie stellte die Ruhe wieder her. 23 Personen wurden verhaftet. In einer böhmischen Erziehungsanstalt und in dem israelitischen Tempel wurden die Fenster eingeschlagen.

Der deutsche Volksrat in Böhmen beschloß in seiner letzten Vorstandssitzung die Schaffung einer allgemeinen deutsch-böhmischen Studentenstiftung, welche die Unterstützung des Kampfes für das Deutschtum auf den österreichischen Hochschulen bezweckt.

Rußland.

Bei einem am Sonnabend in Moskau stattgehabten Zusammenstoße zwischen Wädern und Kosaken wurden acht Wäcker getötet und zwei verwundet; außerdem wurden ein Schutzmann, ein Revieraufseher und ein Kosak getötet. Viele Polizisten und Privatpersonen sind mehr oder weniger schwer verletzt. Ein vorübergehender Professor namens Chorulski wurde durch einen Kugelhieb verletzt. Die Hauptstraßen und die Plätze sind durch Polizisten, zwei

Regimenter Grenadiere, einer Schwadron Dragoner und acht Sotnien Kosaken besetzt. — In der Nacht zum Sonntag wurde auf dem Twerstol-Boulevard eine Versammlung abgehalten. Die Truppen feuerten blinde Schüsse ab, worauf die Menge mit Revolvergeschüssen antwortete. Den ganzen Tag über zogen Arbeiter durch die Hauptstraßen, doch kam es nur bei einer Bäckerei in der Twerstaja-Strasse zu Unruhen. Die Wäcker warfen vom Dache aus Ziegelsteine auf die Kosaken. Diese feuerten. Nachdem die Twerstaja-Strasse abgesperrt worden war, wurden 200 Personen verhaftet.

Aus aller Welt.

Berlin: Frau v. Trotha, Gemahlin des Oberbefehlshabers in Deutsch-Südwestafrika, Generalleutnants Lothar v. Trotha, ist hier gestorben. — Stettin: Beim Ausbooten von Steinen schlug der mit Segeln versehene Kahn des Schiffers Karl Holz in Paalsdorf bei Wollin um. Der Schiffer und seine drei Kinder fielen ins Wasser. Während der Schiffer mit Mühe gerettet werden konnte, ertranken die drei Kinder. — Bochum: Auf dem Schacht „Tannenbaum 2“ der Deutsch-Lugener Bergwerks- und Hütten-K. G. wurden gestern mittag zur Zeit des Schichtwechsels fünf Bergleute, die entgegen der Vorschrift auf dem Korbe in dem Fremschacht fuhren, getötet. — Reichenberg i. B.: In tumultuarischen Auftritten kam es in der nahe Gemeinde Hanichen, als Vertreter der Stadt Reichenberg zwecks Erweiterung der städtischen Wasserleitung mehrere Quellen besichtigen wollten. Die Beamten wurden von den Bauern und Hausbesitzern mit Drohungen und Beschimpfungen empfangen. Ein Stadtvertreter wurde von den Bauern im Walde umringt und eine Wöschung hinabgeworfen. Die Landleute tobten so, daß es unmöglich war, daß die Beamten ihre Arbeit beginnen konnten und schließlich flüchten mußten. Die Dorfbewohner wollten verhindern, daß die Stadt Reichenberg das Wasser der Gemeinde entziehe. — Stockholm: Der Direktor der Meierei-Actiengesellschaft Silfverling, und der Dachhalter derselben Gesellschaft, Beynolt, sind unter der Anschuldigung, Wechsel und Hypothekensicherungen in Höhe von angeblich 400 000 Kronen begangen zu haben, verhaftet worden. — Eisenach: Der hiesigen Polizei ist es gelungen, die gemeingefährliche Schwindlerin, die in Halle a. S., Leipzig, Dresden und Gera Geschäftsleute auf die raffinierteste Weise geprellt hat, festzunehmen. Ihr Trick mit dem Wechselgeld, den sie, trotzdem er in den Zeitungen genau geschilbert wurde, immer wieder anwandte, wurde ihr zum Verhängnis. — Erfurt: Der wegen Unterschlagung verhaftete Stadtverordnete Patentanwalt Meyer hat sich, wie man meldet, in der vorgestrigen Nacht in seiner Gefängniszelle erhängt. — Der neue Kreisarzt Dr. Meyer in Weizsig war vor das Schöffengericht geladen und sollte dort in einem Prozeß den Zeugeneid leisten. Dr. Meyer weigerte sich, dies zu tun, weil er der Ansicht war; daß er als Sachverständiger vorgeladen sei und darum den Sachverständigenid zu leisten habe. Da Dr. Meyer von dieser Ansicht nicht abging, wurde er wegen Verweigerung des Zeugeneides zu 60 Mark Geldstrafe eventuell 10 Tagen Haft sowie zur Tragung der Kosten des Termins verurteilt. — Als Gabe der freien Hansestadt Hamburg für die durch das Erdbeben in Italien Geschädigten sind dem italienischen Generalkonsul in Hamburg 5000 Mark überwiesen worden. — In München trat am Sonnabend früh nach heftigem Sturm und Gewittern der erste Schneefall ein. In Würzburg richtete ein schweres Unwetter mit Hagel großen Schaden in den Weinbergen an. Auch in Thüringen und im östlichen Vogtlande gippen heftige Unwetter nieder. Der Inselberg bot Sonnabend mittags den Anblick einer herrlichen Winterlandschaft. Um 2 Uhr lag der Schnee am

Treßerrenberge noch zwei Zentimeter hoch. In St. Anton am Arlberg wüthete am Freitag ein kräftiger Orkan. Im Wetterstein-Gebirge ist alles verschneit. Kälte und Sturm herrschen andauernd.

Vermischtes.

Zu dem furchtbaren Unglück in Kalabrien entnehmen wir einem Artikel des Spezialkorrespondenten des „Corriere della Sera“: Der zerstörte Ortscastell, von denen in einzelnen kein Haus mehr steht, in anderen die Ruinen eingerissen werden müssen, um weiteres Unglück zu verhüten, sind 270. Wenn man zum Aufbau einer jeden nur die ja viel zu geringe Summe von 250 000 Lire rechnet, würde man einer Gesamtsumme von über 60 Millionen Lire bedürfen. Etwa 200 000 Menschen fehlt jegliches Obdach. Vor dem König und nach ihm haben die verschiedenen Minister die Unglücksstätten besucht, Anordnungen sind massenhaft getroffen, aber zur Ausführung ist das wenigste gekommen. Ausgegraben sind die Leichname aus dem Schutt, die Verwundeten durch die werktätige Hilfe des Roten Kreuzes verbunden, Brot ist verteilt, aber zum Aufbau der Häuser, zum Stützen der Ruinen fehlt es am nötigsten. Zelte haben sich als unbrauchbar erwiesen, sie fliegen vielfach davon und man begann Baracken zu bauen. Aber die Landbesitzer, die anfänglich die Zelte verschmähen, aus Besorgnis, keine Baracken zu erhalten, wollen jetzt in diesen nicht wohnen, da sie fürchten, man würde ihnen ihre Häuser nicht wieder aufbauen. Und 5000 Baracken würden nötig sein, wenn in jeder 40 Personen ein Unterkommen fänden. Die Soldaten vom Ingenieurkorps arbeiten unermülich daran, aber nicht alle mit gleichem Eifer und meist nach den verschiedensten Systemen. Würde es denn nicht richtiger sein, statt Millionen in diese Baracken zu stecken, die eingefallenen Wohnstätten wieder bewohnbar zu machen? Man überlegt und tut schließlich weder das eine noch das andere. In vielen Ortscastellen ist aus Mangel an Mitteln bisher fast nichts geschehen. Den Unternehmern fehlt es an Holz wie an Transportmitteln. Und die Baracken sind feuergefährlich und ein Nährboden für Infektionskrankheiten. Trotz des Widerwillens der Bevölkerung gegen die Baracken arbeiten die Offiziere und Soldaten mit unermüdlichem Fleiß an deren Aufbau und sind von rührender Geduld und Freundlichkeit gegen die unglücklichen, unzufriedenen und scheltenden Obdachlosen. Die Ortsbehörden besitzen wenig Autorität, sie pendeln hin und her zwischen Wohlhabenden und Armen, wollen nirgends anstoßen und kommen zu nichts. Die Priester, selbst arm, stehen ratlos. Und die Lokalkomitees? Sie bilden Subkommissionen, lassen Beschlässe, zum Beispiel: 1. weitere Fonds zu sammeln, 2. sich in vier Subkommissionen zu teilen, 3. zu studieren, was not tut. Und nähren sie beraten, sinkt ein armes krankes Weib mit sieben Kindern ohne Obdach vor Hunger an einem Hauseingang ohnmächtig zusammen und wird schließlich durch einen Abgeordneten der Regierung und eines auswärtigen Hilfskomitees gerettet. Was trostlos sind die Verhältnisse und schmale Eise tut not.

Die britische Bulldogge ist seit einigen Jahren in den Vereinigten Staaten mehr und mehr in die Mode gekommen, und in diesen Tagen wieder ist ein prächtiger Hund dieser Art, Tranhou Bonard, als Buchhund von dem New Yorker George Stephens für 300 Pfund Sterling erworben und nach Amerika gesandt worden. So hoch diese Summe übrigens auch klingt, so wurde sie im letzten März noch weit übertroffen, als ein anderer Vornehmer Hund, Royal Stone, ein Enkel des berühmten Champion Dogue Stone, für 800 Pfund Sterling angekauft wurde und ebenfalls seinen Weg nach Amerika nahm. In England wird die Bulldogge von besserer Abstammung nicht allein zur direkten Zucht, sondern auch zur Kreuzung verwendet, wenn eine andere vornehme Hundesami-

Schatten sollen — der Schatten meines verträumten, verschlafenen Mädchens.“

Sie legte das Bild wieder fort. Dann ordnete sie ihren Anzug und begab sich in den Salon.

Hier fand sie Edith, die in einem neu erschienenen Buch über Pferdebezüge blätterte.

„Da werden ganz neue Grundsätze aufgestellt,“ sagte Edith, „die John sehr interessieren werden.“

„Wird Ihr Bruder hierher kommen?“ fragte Edith.

„Nein,“ entgegnete Edith, überrascht zu Edith aufschauend. „Weshalb fragen Sie?“

„Nun — weil Ihr Bruder schon lange nicht hier gewesen ist.“

„Ja — er war seit einigen Monaten nicht hier. Ich glaube, er kommt überhaupt nicht mehr her, so lange wir hier bleiben.“

„Warum nicht?“

„Er ist eine scheue Natur — und — und er will nicht aufdringlich erscheinen.“

Edith errödete leicht.

„Es würde mir leid tun, Ihren Bruder vor unferer Abreise nach Newyork nicht noch einmal zu sehen.“

„Wirklich? Würde es Ihnen wirklich leid tun?“

„Ja.“

„Nun ist ja bald abgeholfen! Keiten Sie morgen mit mir zur Ranch hinaus,“ meinte Edith lebhaft.

„Würde das nicht meinerseits aufdringlich erscheinen?“

„Sie sind meinem Bruder doch noch eine Antwort auf eine Frage schuldig?“

„Ja.“

„Nun, so kommen Sie mit!“

„Miss Edith — werden Sie mich auch nicht mißverstehen?“

Da lachte Edith laut auf und umarmte Edith.

„Ich freue mich riesig auf das glückliche Gesicht Johns, der jetzt ganz melancholisch geworden ist!“ flüsternte sie Edith zu. „Wir werden ihn überraschen! Das wird ein Hauptspaß werden. Und nun kommen Sie, Edith, daß wir von Mama Urlaub für Sie erbitten — nein, nein, sagen Sie jetzt kein Wort mehr. Alles, was Sie zu sagen haben, können Sie mit John selbst abmachen. Ich freue mich unbändig!“

Tamit zog sie Edith in ihrer särmischen Weise mit sich fort.

In der folgenden Nacht schlief Edith fast gar nicht.

Sie ließ im Geiste ihr ganzes Leben noch einmal an sich vorüberziehen. Sie gedachte der Pläne und Bestrebungen, die ihr einst so groß, so herrlich erschienen waren; sie dachte daran, wie das Leben diese großen Pläne und Bestrebungen verzerrt und verleinert hatte, bis zur Unkenntlichkeit. Gerade in dem Hause der Mistress Wood hatte sie oft recht deutlich erfahren, wie Himmel und Erde von einander verschieden sind, und sie fühlte sich angegriffen von der Heuchelei, von dem Egoismus, von dem falschen Ehrgeiz, von denen sie hier täglich Zeuge sein mußte.

Sie dachte aber auch an ihre alte Lehrerin in Berlin und an deren ehrliches Streben. Ja, da war Ehrlichkeit in allem, im Wollen und im Vollbringen! Ehrliche Arbeit würde auch ihr winken, wenn sie nach Deutschland zurückkehrte. Ihre alte Lehrerin würde sie mit Freuden wieder aufnehmen. In diesem Leben un-

ablässiger, strenger Arbeit konnte sie sich aus ihren Märchentäumen flüchten.

Aber seltsam — diese Arbeit dünkte ihr jetzt nicht mehr erstrebenswert, sie dünkte ihr nicht mehr wert, sich darum zu mühen! War es die große Welt, die ihr die Lust, die Begeisterung geraubt? Oder war es die Enttäuschung ihres Lebens, was sie unfähig gemacht für diese opfervolle Arbeit? War es ihr junges warmes Herz, das sich nach einem anderen Maid sehnte, als nach dem Bild der steten Arbeit, der steten Aufopferung ihrer eigenen Person?

Sie wußte es selbst nicht — sie wußte nur, daß sie einen geheimen Widerwillen gegen die engen Fesseln empfand, welche sie daheim erwarteten; sie wußte, daß sie sich hinaussehnte, in die große, freie Natur, die ihr Herz und Seele weitete und die alle dümmeren Gedanken verstreute, wie die aufsteigende Sonne die Nebel der Prarie.

„Hinaus — hinaus in die Freiheit!“ so hallte es in ihrer Seele wieder, und kaum slog der erste zitternde Sonnenstrahl über den Horizont, da sprang sie von ihrem Lager auf, kleidete sich rasch an und eilte hinaus in den Garten, den das Morgenrot mit zauberischem Glanz überflutete.

Nach kurzer Zeit erschien auch Edith.

„Ich freue mich, Sie schon fertig zu finden, liebe Edith,“ rief sie. „Die Pferde stehen bereit — kommen Sie!“

Nach wenigen Minuten galoppierten die beiden Mädchen, gefolgt von zwei Dienern, über die taufrische, im goldenen Morgenlicht strahlende Prarie.

Fortsetzung folgt.

ste im
der Kr
Spur i
die her
zeichne
weg lo
in der
andere
einigen
Derr U
ferhund
Bildst
gekauft

U
rend k
man w
flütert
ihm g
nach d
hat da
die de
nicht b
Maden
die er
sich ab
der er
Stadels
Fürper
schener
ab un
zum S
lich fr
rühren
sehr v
und si
sich in
and w
gleiches
zu sch
eierne
kräftig
zu un
vielm
verschü
halb v
an ih
Tempe
Eine
den,
lassen
gewöh
„damit
stank
Iiges
gar m
durda
geeign
Erens
Pugen
vierma
Nach.

I
das D
in der
Weise
Tomat
vorher
trome
und w
sen. I
Lädse
und lä
und b
Sie bl

der
Her
der
tier
in d
Grü
dure
daß
glei
züg
schl
scha
Kar

Die im Laufe der Zeit Spuren von Entartung zeigt. Nach der Kreuzung ist im zwölften Geschlecht keinerlei äußere Spur mehr von der Rassenmischung zu entdecken, allein die hervorragenden Eigenschaften, die die Dullbogge auszeichnen, Mut, Kraft, Treue und Anhänglichkeit, wirken noch lange in den Abkömmlingen nach. Welche Viehhäber in den Vereinigten Staaten zählen übrigens auch für andere Hundegattungen mitunter unerhörte Preise. Vor einigen Monaten hat erst ein New Yorker Advokat, ein Herr Untermyer, einen jungen Colkie (schottischer Schäferhund), Souphoort Sculptor genannt, dem englischen Bildner Mason in Greifswald für 700 Pfund Sterling abgekauft.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Unsere Wärmespender. Der Ofen, der während des Sommers unbeachtet in der Ecke steht, kommt nun wieder zu Ehren. Wenn er zum ersten Mal wieder geheizt wird, rächt er sich auch oft scheinbar für die ihm genutzte Vernachlässigung und raucht und rührt nach Kräften. Daran läßt sich meist wenig ändern, es hat das meist seinen Grund in den kalten Schornsteinen, die den Zug erschweren und ohne Zug kann das Feuer nicht brennen. Das sind jedoch nicht seine schlimmsten Mängel. Wesentlich unangenehmer sind die „Gerüche“, die er den lieben langen Tag ausstößt, diese lassen sich aber fast immer durch Reinlichkeit vermeiden. Vor der ersten Inbetriebnahme säubere man sowohl den Kachelofen, wie ganz besonders eiserne Ofen und Heizkörper von Zentralheizungen auf das gründlichste, säubere mit Wasser (aber nicht Seife) alle Metallteile naß ab und vergesse dabei nicht die Röhren, die vom Ofen zum Schornstein führen und meist leider schwer zugänglich sind, bzw. bei Zentralheizungen die Zuleitungsrohre zu den Heizkörpern. Kamentlich wenn letztere sehr versteckt liegen, passiert es, daß man sie übersehen und sie nicht abwäscht. Die Folge ist, daß der Staub, der sich im Laufe des Sommers auf ihnen angesammelt hat und vielleicht auch Papiertrümmer, Obstschalenreste und dergleichen, die auf irgend eine Weise hingelangen, anfangen zu schmoren und zu bräuneln, sobald die Röhren und eisernen Platten heiß werden. Das erzeugt dann jene kratzige unangenehme trockene Luft im Zimmer, die man zu Unrecht den eisernen Heizkörpern zur Last legt, die vielmehr lediglich durch die verabsäumte Reinigung verschuldet ist, bei eisernen Ofen aber besonders deshalb vorkommt, weil einestheils der Staub sich leichter an ihnen festsetzt, andererseits ihre Flächen eine höhere Temperatur annehmen wie die Kacheln der Kachelöfen. Eine unangenehme Überraschung kann einem zuteil werden, wenn man im Sommer etwas hat neu streichen lassen und die Heizkörper der Zentralheizungen dabei mit gewöhnlicher Lackfarbe oder Lack gestrichen worden sind, „damit sie besser aussehen“. Der dann auftretende Gestank ist meist nicht anders zu beseitigen, als durch vollständiges Abtragen der Farbe. Heizkörper sollten eigentlich gar nicht gestrichen werden, geschieht es, dann nur von durchaus sachkundiger und erfahrener Hand mit hierfür geeigneten Spezialfarben. Das regelmäßige Abwischen des Ofens ist für die Gesundheit weit wichtiger als das Putzen der Fenster, es soll daher mindestens drei- bis viermal so oft geschehen wie das letztere. (Münch. N. Nachr.)

Tomaten aufzubewahren. Jahrelang soll sich das Tomatenfleisch halten, wenn man es auf nachstehende, in der Wochenchrift „Fürs Haus“ mitgeteilte einfache Weise in Blechbüchsen aufbewahrt: Man lasse dazu die Tomaten roh durch ein Haarsieb schlagen, wozu man sie vorher in Stücke schneiden muß und fülle den so gewonnenen Brei in Blechbüchsen, die natürlich ganz trocken und vorher vorzüglich in Sodawasser gereinigt sein müssen. Die bis zwei Finger breit vom Rande gefüllten Büchsen verliert man, kocht sie 3 Stunden im Wasserbade und läßt sie darin erkalten, dann werden sie abgetrocknet und trocken und kühl (im Keller) jahrelang aufbewahrt. Sie bleiben unverändert. Der Inhalt ist ganz wie frische

Frucht zu brauchen. — Wo reife Tomaten reichlich zu bekommen sind, verläumt man schließlich nicht, sie auf folgende Art, wie Pfannkuchen einzumachen: Man gibt einen guten Teil Tomaten in einen glasierten irdenen oder in einen Emaille-Topf, der natürlich nicht fettig sein darf, und füllt auf 3 Liter Tomaten, die man ein paar Mal durchschneiden kann, eine Tasse kaltes Wasser bei. Nun lasse man sie unter sehr häufigem Umrühren zu einer Marmelade kochen, die sich vom Topfe löst, dann wird diese entweder in Töpfe und Gläser gefüllt und mit durchlöcherigem Papier oder Pergament verbunden oder in Schiffseln so lange im Ofen getrocknet, bis die Konserve hart und fest ist. Schon ein eigrößes Stück hiervon gibt Suppen und Sopen guten Geschmack und Farbe, die Farbe ist aber mehr braun als rot.

Spätherbstsaaten. Viele Besitzer von Hausgärten, Blumenfreunde usw. lassen, der irrigen Meinung folgend, daß bloß in den Frühlingsmonaten Aussaaten von Kleingewächsen und Bierpflanzen gemacht werden sollten, nach dem Aberten der Sommergewächse usw. die Beete ihres Gartens ganz leer und unbenutzt über die Wintermonate beliegen. Das ist ein großer Irrtum; einige unserer besten Gemüse, dann auch viele Küchenkräuter, besonders aber Möhren und Petersilie, keimen wegen der größeren Feuchtigkeit der Herbstzeit viel leichter und gleichmäßiger und erzeugen, da sie vor der erste im März-April des nächsten Jahres vorzunehmenden Frühjahrsausfaat einen bedeutenden Vorsprung haben, bei einer Ausfaat im Oktober-November bei weitem stärkere und schönere Wurzeln bis zur Ernte im Spätherbst des folgenden Jahres. Manche Gartenfreunde säen diese genannten Küchenkräuter stets zu dicht. Das Ergebnis ist dann (ganz abgesehen von der Raumverschwendung), daß die Beete wohl recht gut aussehen, daß sich eine Menge von Blüten bilden, doch wird die Ernte nur bei einer dünnen Ausfaat, die jeder einzelnen Pflanze genügenden Raum zur Ausbildung gewährt, eine ganz zufriedenstellende sein. Sollte einmal die Ausfaat trotz aller Vorsicht doch zu dicht ausgefallen sein, so hilft nur ein späteres Ausziehen eines Teils der aufgegangenen Pflänzchen, wodurch den verbleibenden Luft gemacht wird. Ein gutes, recht nahrhaftes, tief umgegrabenes Erdreich, jedoch ohne frische Düngung, sagt den Möhren (sowie den so beliebten Karotten) und der Petersilie am besten zu. Vor der breitwürfigen Saat, wie sie gewöhnlich angewendet wird, hat die seltener vorkommende Weizensaat manchen Vorzug: man braucht weniger Samen, erzielt, da die Pflanzen mehr Raum haben, schönere Wurzeln, und das Erdreich ist zwischen den Reihen leichter zu bearbeiten und rein zu halten. (Mitgeteilt aus der praktischen Wochenchrift „Fürs Haus“.)

Wie man schweren, spröden Boden in guten Gartenboden verwandelt, das wird in der neuesten Nummer des praktischen Ratgeber wie folgt beschrieben: Ich grab nach der Herbsterte zunächst längs in der Mitte des bisherigen Beetes einen Spaten tief und breit, dann an der einen Seite dieses bereits umgegrabenen Landes hin und auf der andern Seite zurück; das abgegrabene Land wird nach der Mitte geworfen. Das Hin- und Hergraben an den Seiten wird fortgesetzt bis an die Beetwege. Jeder halbe Weg kommt oben auf, geröhlich in festere Schollen als das Land, das getragen hat. Geschöpfen und gelodert wird dabei nicht. So entsteht ein beackertes Erdhausen in Gestalt einer Karbolfelle. Kompost oder klarer Dünger, s. B. aus dem Frühbeet wird, wo nötig, zwischen einer Grabeschiefe allemal auf den Hügel aufgeschüttet. Die Vorteile dieser Grabmethode sind nicht nur augenscheinlich, sondern auch handgreiflich. Der Frost, zumal ein sonst ja nicht angenehmer wochenlanger Frost, hat bei dem Lande eine viel größere Angriffsfläche. Der Boden wird wunderbar mürbe. — Gartenfreunde können die Nummer mit dem ausführlichen Aufsatz und erläuternden Bildern kostenfrei erhalten, wenn sie sich an das Geschäftsbüro des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. O. wenden. * Ein billiges und unerschöpfbares Mittel gegen Malaria, Schilblaus, Krebs und Brand an unseren Obstbäu-

men. Als der Erfurter Führer im Obst- und Gartenbau vor zwei Jahren die ersten Berichte über den Anstrich unserer Obstbäume mit Karbolium brachte — haben viele Praktiker und auch andere Leute den Kopf geschüttelt. Das selbe Karbolium, welches früher als tödliches Gift für die Pflanzenvelt verschrien wurde, sollte ein großartiges Heilmittel sein! — Es ist so in genanntem Blatt. — Die Versuche sind abgeschlossen. Sie haben erwiesen, daß Karbolium ein unerschöpfbares Mittel gegen Malaria ist. Es hilft auf jeden Fall gegen Krebs und Brand, es bringt den Gummilaß fort, bringt bei kräftigen Bäumen kräftigen Wuchs — ja es hilft gegen die Schärffledigkeit bei Kesseln und Birnen — kurzum im Karbolium besitzen wir ein so billiges und so sicheres Mittel gegen alle Krankheiten, daß jedem Obstzüchter die Bekanntschaft damit nur angeraten werden kann. Da der Erfurter Führer im Obst- und Gartenbau im Interesse der Sache Nr. 26 unserer Lesern kostenfrei schickt, wenn sie diese Nummer über Karbolium mittels Postkarte verlangen, so wird es allen leicht gemacht, sich zu informieren und wir können nur raten dies zu tun.

Schlachtviehpreise

auf dem Viehmarkte zu Dresden am 9. Oktober 1905 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Markt.)

Viergattung und Bezeichnung	Preis	
	Mark	Gr.
Ochsen (Austrieb 295 Stück):		
1. a. Vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	46-48	82-85
b. Osterreich besgleichen	47-50	85-88
2. Junge fleischige, nicht ausgewästete — ältere ausgewästete	43-45	77-80
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	39-42	73-76
4. Gering genährte jeden Alters	35-38	68-72
Kälber und Kühe (Austrieb 130 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewästete Kälber höchsten Schlachtwertes	43-45	78-80
2. Vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40-42	72-75
3. Ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	36-39	68-70
4. Mäßig genährte Kühe und Kälber	33-35	63-67
5. Gering genährte Kühe und Kälber	29-32	58-62
Bullen (Austrieb 149 Stück):		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	47-49	79-82
2. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	43-46	74-78
3. Gering genährte	38-42	69-73
Kälber (Austrieb 180 Stück):		
1. Feinste Mast- (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber	56-58	82-85
2. Mittlere Mast- und gute Saugkälber	53-55	78-81
3. Geringe Saugkälber	48-52	72-77
4. Ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe (Austrieb 1130 Stück):		
1. Mastlamm	42-43	81-82
2. Jüngere Mastschaf	38-40	78-80
3. Ältere Mastschaf	35-37	73-76
4. Mäßig genährte Schaf u. Schafe (Wergschaf)	—	—
Schweine (Austrieb 1870 Stück):		
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	60-61	76-79
b. Fettschweine	62-63	79-82
2. Fleischige	57-59	73-75
3. Gering entwickelte, sowie Sauen	54-56	70-72
4. Ausländische	—	—

Geschäftsang: Bei Ochsen, Kälbern, Kühen, Bullen, Schafen und Schweinen mittel, bei Kälbern langsam.

Briefkasten.

„Einsender“, Strebla. Warum nur anonym?! Der Aufnahme Ihrer Mitteilungen stünde nichts im Wege, wenn Sie sich uns gegenüber nennen würden. Es gehört dazu wahrlich nicht viel Courage. Wir müssen doch wissen, mit wem wir es zu tun haben, wenn wir für eine Sache eintreten sollen, die uns persönlich unbekannt ist!

„Henneberg-Seide“ v. Mk. 110 ab!
— zollfrei! — Muster an Jedermann!
— Nur direkt v. Seidenfabrik Henneberg, Zwickau.

Sunlight Seife

der neuesten Forschungen und Erfindungen nach streng wissenschaftlichen Methoden eingerichtet hat. Zur Herstellung der Sunlight-Seife kommt ein ganz spezielles eigenes Verfahren in Anwendung, durch welches der höchste Grad des Verseifungsprozesses gewährleistet wird. Vor allem werden zu ihrer Fabrikation tierische und pflanzliche Fette und Öle nur erster Güte verwendet. Die chemische Prüfung derselben liegt in den Händen bedeutender Fachleute. Ebenso wird der Herstellungsprozess nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen überwacht, wie auch das fertige Produkt stets auf seine Vollkommenheit, Reinheit und Güte durch genaueste Analysen geprüft wird. Die Sunlight Seifenfabrik Mannheim bietet jede Garantie dafür, daß ihr Fabrikat frei von allen für die Wäsche schädlichen Bestandteilen, und daß es allerorts in stets gleichbleibender Güte im Handel zu finden ist. Bei richtiger Verwendung ist die Sunlight Seife eine vorzügliche und preiswerte Haushaltungseife, weil sie sehr ausgiebig ist. Sunlight Seife ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben. Man achte besonders auf die Originalverpackung in den bekannten Faltschachteln und weise minderwertige Nachahmungen, welche in neuester Zeit wieder in einer den Sunlight-Kartons ähnlichen Packung vielfach in den Handel kommen, energisch zurück.

wird nicht im Wege des Handwerksbetriebes hergestellt, sondern sie ist das Produkt der chemischen Großindustrie, welche ihre Fabrikation unter Zugrundelegung der Ergebnisse

**Gesamt
Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit.**

Größte Anzahl ihrer Art in Europa. Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen über 800 Millionen M. Bisher ausgezahlte Versicherungssummen über 440 Millionen M. Die stets hohen Ueberschüsse kommen nun vergrößert den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 217 Millionen M. zurückerstattet. **Sehr günstige Versicherungsbedingungen:** Unberufbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und Wertschuldschein nach 2 Jahren. Prospekt und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank: **Carl Born** in Riesa, Elbstraße Nr. 6, 11.

Sonnabend abend ein **Paar** verloren worden, enthaltend ein Paar Damenstiefel. Gegen Belohnung abgegeben in der Exp. d. Bl.

Zugelaufen ist ein brauner Jagdhund ohne Marke. Abgeholt in **Wohls Nr. 66.**

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör, zum 1. Januar von jungen kinderlosen Leuten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **G W 12** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Laden

mit **Wohnung und Zubehör** in verkehrreicher Straße per 1. Jan. 1906 oder später zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **G K 100a** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Schulstraße 3 ist die **2. Etage**

im Ganzen oder geteilt sofort oder später an ruhige Leute zu vermieten.

Schöne Wohnungen, auch ganze Etg. mit Balkon, bestehend aus 5 Zimmern u. Zubeh., 1. Jan. beziehbar, hat noch billig zu vermieten **G. A. Müller, Räderau.**

Wohnung,

3 heizb. Zimmer, 1 Kammer nebst Zubehör, sofort oder später zu vermieten. Näheres **Albertstr. 11.**

Partierre-Wohnung, Stube, 2 K. u. K., Mansardenwohnung, Stube, 2 K. u. K., 1. Jan. zu vermieten **Neuweida Nr. 77.**

Gräba, Georgplatz Nr. 6 sind kleine und große Wohnungen sofort zu vermieten. Ausl. erst. daselbst **Andemann und Scherler, Riesa.**

2 Wohnungen, 1 Partierre: Stube, Kammer, Küche mit Vorfaal und Zubehör, 135 M., 1 Etage: Stube, 2 Kammern, Küche mit Zubehör, 150 M., sofort oder später zu vermieten. Näheres **Neuweida Nr. 80, M. Seifert.**

Eine Wohnung in 1. Etage zu vermieten, sofort oder später beziehbar **Goethestr. 57, ptr. rechts.**

In den zur Hartzbecker'schen Konkursmasse gehörigen Grundstücken **Stismarsstraße 44** und **Vauslöhersstraße 15** sind sofort oder später

2 mittlere Wohnungen zu vermieten. Näheres beim Konkursverw. Rechtsanwalt **Friedrich.**

Frdl. mbl. Partierre-Zimmer verlehungshalber sofort zu vermieten, 1. Nov. zu beziehen **Hauptstr. 7.**

Freundl. mbl. Zimmer zu vermieten **Standseckstr. 9, 2. L.**

Bess. Schlafst. fr. Standseckstr. 9, 2. L.

Gdb. Schlafst. 3. v. Goethestr. 102, 2.

Freundliches Partierre-Logis, 1. Januar 1906 beziehbar, zu vermieten **Reihnerstr. 22.**

In meinem Hause, **Vauslöhersstraße 7,** ist ein Laden mit **Wohnung** zu vermieten per 1. Januar 1906. **Q Franz Rahner.**

Möbliertes Zimmer frei **Standseckstr. 1, 1. Etg. links.**

4500 Mfr.

an 2. Stelle auf gut gelegenes Geschäftsgrundstück ab 1. Januar 1906 gesucht. Beste Angebote unter **St. 2** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Suche 10 000 Mfr.

zu 5% auf hiesiges vollvermietetes Grundstück, echt goldsicher, innerhalb der Brandkasse. Offert. unt. **H A M** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Suche sofort oder später 9000 Mk.

1. Hypoth. a. mein guterzinst. Grundstück. Brandkasse 12 000 Mfr. Off. u. **G 347** in die Exp. d. Bl. erbeten.

14-15 jähriges Mädchen zu Kindern und Hausarbeit zum 1. November 1905 gesucht **Kaiser Wilhelm-Platz 3, 3.**

2 Frauen zum **Vauslöhern** im **Barackenlager** **Zeitheim** sofort gesucht. Näheres **Paul Holzmann, Schulstr. 14.**

Ein ehrliches Dienstmädchen wird sofort oder später gesucht **Bahnstr. Nr. 16, 1. Etage r.**

Leute zum **Zuderrübenausmachen** werden angenommen auf dem Gute **Lößschütz** bei **Rommahsch.**

Ein Kutcher zum sofortigen Antritt, eventl. 1. November oder Weihnachten, wird gesucht. **Geinke, Mantig.**

Junger Mann, gewandt in schriftlichen Arbeiten, sofort gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. unter **G 192** in die Exp. d. Bl. erb.

Tüchtige Arbeiter sucht **Arno Zänder.**

50 tüchtige Erdarbeiter finden sofort dauernde Beschäftigung. Stundenlohn bis 35 Pfg. Zu melden bei **Schachtmeister Koch** am Bau des neuen **Glitterbahnhofes** **Döbeln** Ost. **Robert Berndt Köhne, Döbeln.**

Tüchtiger, gewandter Kaufmann, perfekt in Buchführung, Korrespondenz, Kassenwesen etc. sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, per sofort oder später entsprechende Stellung, gleichviel welcher Branche. Gest. Off. unter **G K 162** an „**Invalidentauf**“ **Chemnitz** erbeten.

Waisenschrot, Gerstenschrot, Roggenkleie sowie **fämliche Futterartikel** empfiehlt zum billigsten Tagespreis **Mühle Poppitz.** **Telefon 252.**

Viel sparen
ohne zu entbehren kann jede Hausfrau durch den Gebrauch der in allen Kreisen kasserst beliebten **Delicatess-Margarine**

SOLO IN CARTON

Die **Erzgebirg'sche Frucht- und Marmeladen-Dampffiederei** nebst **Eiernudelfabrik** **Hermann Göhlicher, Olbernhau i. S.**

empfiehlt ihre mit vielfachen Auszeichnungen in goldenen und silbernen Medaillen, sowie Ehrenpreisen und Diplomen etc. gekrönten Fabrikate aller Sorten feinsten **Marmeladen, Früchte und Gelees** in den verschiedensten Qualitäten und äußersten Notierungen.

Vertreter für den hiesigen Bezirk: **Herr Oscar Matthes, Riesa, Schloßstr. 23,** welcher Lager meiner Fabrikate unterhält und zu Fabrikpreisen abgibt. **Vertreter gesucht. Mutter zu Diensten.**

lib. **400** der so sehr beliebt. **deilsaten neu. Norweg. Salzer,** wirkt **Zeitther. voll fette M Ware 11 M. üb. 200 a 6 M. üb. 80 3 M. ca. 70** **Brather. 3 M. üb. 100 Goldspüdi 3 M. Frucht u. Fahr frei g. Nachn. G. Degener, Fischei-Exp. Swinemünde 41D.**

Unerreicht vorteilhaft ist

Aechter **B**randt- **C**affee

Köstlichster **Caffee-Zusatz der Neuzeit** **Überall zu haben.**

Chemnitzer Neueste Nachrichten

Monatlich nur **50 Pf.** frei ins Haus.

1000 Mark

Durch die Post **60 Pf.** inkl. Bestellgeld

Jeder Abonnent ist in Bedingungen **kostenlos** mit **1000 Mark** versichert.

Kohlen Briketts Anthracit

ab Schiff **ab Schiff**

A. G. Hering & Co., **Elbstraße 7, Telefon 50.**

Ein Juwel

ist ein gartes, reines **Erst,** rosiges, jugendfrisches **Wusch,** welche, sammetreiche **Haut** und **blendenb schöner Teint.** Alles dies wird erreicht durch:

Stockenpford-Lilienmilch-Seife v. **Bergmann & Co.,** **Radeben;** mit **Schuhmarke: Stedenpford.** **A St. 50 Pf. bei: A. S. Genside, F. W. Thomas & Sohn, Oskar Förster, Paul Blumenstein, sowie in der Stadt-Apothek, in R d b a: Alfred Otto.**

Jagdbunde, 6 Woch. alte dtsch. Rzh. von eintragungsberechtigten jagdb. vorggl. **Eltern,** verkauft. Offert. unter **P R** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Hypotheken-Gelder, Betriebs-Kapital, Teilhaber sucht, sein **Grundstück** verkaufen will, wende sich an die Firma **D. Röber, Dresden, 23 Strubestr. 23.**

Besser billiger und auch Schneller

wohl als auf jede andere Weise wird der beabsichtigte Zweck erreicht, wenn man

Anzeigen

wie: **Geschäftl. Anpreisungen, Wohnungs-Mietgesuche, Wohnungs-Angebote, Kapital-Verleihungen, Kapital-Gesuche, Stellen-Angebote, Stellen-Gesuche, Kauf-Gesuche, Kauf-Angebote**

in der Stadt sowie in dem **Landbezirk Riesa** nebst den angrenzenden Ortschaften Verbreitung finden bez. gelassen und bekannt werden sollen, im

„Rieser Tageblatt“ aufgiebt.

Dasselbe wird in der Stadt wie auf dem Lande in allen Kreisen, bei Hoch und Niedrig, gelassen und deshalb versprochen alle Ankündigungen in demselben Erfolg, wenn nur irgend Bedarf, bez. Angebot vorhanden ist.

Geschäftsstelle: Riesa, Goethestrasse 59. Fernsprechanschluss **Nr. 20.**